

Dirty Mirrors

Megan Francis Sullivan

09 April - 14 Mai 2011

Vernissage Freitag, 08 April, 18:00Uhr

Lesung am Samstag, 09 April, 16:00Uhr (auf englische Sprache)

Poison Tree from \$tud, von Phil Andros, 1969

in Zusammenarbeit mit The John Institute

Wir freuen uns, die zweite Einzelausstellung mit Megan Francis Sullivan (*1975 in Stamford, USA, lebt in Berlin) anzukünden.

Strukturen visueller Repräsentationen bilden ein Kernthema in Sullivan's Arbeit, vor allem in ihrer neulichen Auseinandersetzung mit hegemonialen Männlichkeiten. Dabei verwendet die Künstlerin unterschiedliche Medien und Stile und setzt sie in ein Spannungsfeld zwischen Formalismus und Verführung.

In der Ausstellung „Slow“ (2009) bei Freymond-Guth präsentierte die Künstlerin unter anderem eine Reihe von Gouache-Malereien, die auf Kylie Minogues gleichnamigen Videoclip basieren. In diesem umtanzen Männer in Badehosen die Sängerin in einer am Boden stattfindenden Choreographie. Sullivan inszenierte ein Fotoshooting und malte Models anschliessend in an den Tanz angelehnten Posen, die sie zugleich farblich mit formalistischen Studien von Sophie Taueber-Arp und Ellsworth Kelly kurzschloss und damit die Darstellungen zu anonymen Studienobjekten stilisierte.

Ihre Arbeitsmethode des Kopierens respektive Reproduzierens vorhandener - sowohl eigener als auch gefundener - Bilder führt die Künstlerin nun in der Ausstellung „Dirty Mirrors“ weiter. Die Grundlage der gezeigten Arbeiten - Malereien, Collagen auf Leinwand und Skulpturen - stellt vor allem die Auseinandersetzung mit Bildern aus dem deutschen Schwulenmagazin „Boys, Kerle, Männer“ dar. Dieses Magazin erschien 1972 in Deutschland, kurz nach der Inkrafttretung des „Gesetz 175“, durch das Homosexualität legalisiert wurde.

Für die Collagen verwendet Sullivan beispielsweise verschiedene fotokopierte Bilder aus diesem Magazin, die sie auf Leinwände appliziert und teils durch malerische Eingriffe bearbeitet. Die Bilder zeigen nackte Männer, die mit vordergründig maskulin konnotierten Posen und Attributen in Szene gesetzt sind: Mann auf Pferd, Mann mit Fußball, Mann vor einer Bibliothek.

Inszenierung und Pose, aber auch die technische Einfachheit dieser Bilder zeichnen vor allem ein Moment der schüchternen Orientierung, dessen bildliches Selbstverständnis sich aus klassischen und historischen Vorbildern spiegelt, die imitiert und wiederholt werden.

Sullivan adoptiert eine vermeintliche Rolle der Differenzierung um sich hier Stereotypen und Rhetoriken eines spezifischen subkulturellen Umfeldes der frühen 1970er Jahre anzunehmen. Aber durch die Tatsache dieser konzeptuellen Verrenkung verbindet Sullivan eine subjektive Untersuchung der Grundlagen von künstlerischer (Re-)Produktion und Nachahmung einerseits mit den Bedingungen von Einvernahme

kultureller Kodierungen andererseits. Denn das Erscheinen von „Boys, Kerle, Männer“ ist an einem Wechsellpunkt einer Visualisierung zu verorten; aus einer unterdrückten Subkultur zur etablierten kulturellen „Norm“ welche Homoerotik als Teil des Alltags versteht.

Durch die Inkorporierung dieser einst subkulturellen Zeitschriftenbilder in die Kunst und durch deren künstlerische Bearbeitung erhalten die Bildmotive eine abstrakte Qualität in der beispielsweise formale Aspekte wie der Ausschnitt, zusätzliche Farbgebung oder geometrische Spielereien betont werden. Die Herausarbeitung formal-abstrakter Eigenschaften kann einerseits als Produkt einer Haltung zwischen Analyse und Faszination verstanden werden. Viel mehr jedoch kann sie auch als Metapher für die Formalisierungsprozesse kultureller Konventionen gelesen werden. Sullivans Methode des Abbildens und des Zitierens scheint die Tatsache zu reproduzieren, dass sozialpolitische Kategorien, die faktisch instabil sind, da sie historischen Wandlungen unterliegen, diese Wiederholungen und Spiegelungen von Einschreibungen benötigen um als imaginiertes Ideal erkannt werden zu können.

So können auch die Skulpturen, die an die Form von Rahmen erinnern, als vergegenständlichte Idee von kulturellen Einrahmungs- und Formalisierungsprozessen gelesen werden. Die Wiederholung, Stapelung und Schichtung von Fläche, Farbe und skulpturalen Körpern zeigt nicht nur Nähe zu Massnahmen der Verdichtung und visuellen Gegenüberstellung sondern auch zu Irritation und nicht zuletzt Zensur des Blickes. Genau in diesem gekonnten Manöver der Kontrolle über Betrachtungsweisen- das Wiederholen, Spiegeln, Verwischen und Auflösen von Kategorien- liegt denn auch sein verborgenes Potenzial.

Für weitere Informationen und Bilder kontaktieren Sie bitte die Galerie unter
+41 (0)44 240 0481 oder
office@freymondguth.com

Megan Francis Sullivan:

Ausbildung: Jan van Eyck Academie Post-Graduate Research, Maastricht, NL, Stedelschule, Frankfurt a/ Main, DE (Class of Michael Krebber) and Cooper Union School of Art New York, USA (BFA)

Ausstellungen und Projekte (Auswahl) 2011: Frieze Frame, London, UK (w. Freymond-Guth Fine Arts), Arcade Projects, London, UK (cur. by Alisa Margolies), UK, vergangen: Fax, Carpenter Exhibition Center, Harvard University, USA, Sunday, London, UK, Tanya Leighton, Berlin, DE, Alex Zachary, New York City, USA, Andreas Grimm, Munich, DE, Bel Etage, Berlin, DE, New York City, USA, Instituto Divorciados at Galerie Sandra Buerger, Berlin, DE, Prochoice, Vienna, AT, Künstlerhaus Stuttgart, DE, BROADWAY 1602, New York, USA, Anna Helwing Gallery, LA, After the Butcher Contemporary Art, Berlin, DE, Galerie Gisela Capitain, Cologne, DE, Galerie Meerrettich, Berlin, DE, Extracity, Antwerp, BE

Künstlerbücher und Publikationen (Auswahl):

Die Künstlerin ist Mit-Herausgeberin von Mat Magazine > www.mat-magazine.de

Die Hunterklasse, co-edited with Susanne Kappmeier, published by the FN- Verlag of the German Riding Federation, Warendorf and Jan van Eyck Academie, Maastricht, NL, Mat#4, Ice on This, Berlin and Seoul, S. Korea, Mat#3, Cat's Eye Nebula, Berlin, Mat#2, Inside the Circle, Berlin, Matrose, Berlin 2HBL - Hedgebrook Lane, artist's book, Revolver Verlag, Frankfurt